

Leonard Peltier, der indianische Aktivist, der seit fast einem halben Jahrhundert für die Morde an zwei FBI-Agenten, von denen er immer behauptet hat, sie nicht begangen zu haben, inhaftiert ist, hofft, dass er eine Chance hat, seinen Namen reinzuwaschen, bevor er stirbt.

Der 77-jährige Peltier möchte, dass Präsident Joe Biden seinen Fall prüft und ihn begnadigt, damit er nicht im Gefängnis sterben muss.

Er bittet nicht um eine Begnadigung durch den Präsidenten, da diese für ein Verbrechen gewährt würde, an dem er unschuldig ist.

Stattdessen will er einen neuen Prozess.

"Wenn ich vor Gericht stehe und der Richter fair ist, wie sollen sie dann all das beantworten?", sagte er über die Beweise, die im Verfahren von 1977 zurückgehalten wurden. "Ich möchte einen Prozess bekommen".

In den jüngsten Aufrufen von Peltiers Unterstützern und seiner Familie, ihn freizulassen, wurde auf seinen schlechten Gesundheitszustand hingewiesen, der auch einen kürzlichen Anfall von Covid-19 beinhaltet.

"Sie werden versuchen, mich hier sterben zu lassen", sagte Peltier am Mittwoch per Telefon von seinem Bundesgefängnis in Zentralflorida aus, sein erstes Medieninterview seit 2016. "Ich habe noch ein paar Jahre, und ich muss kämpfen."

Peltiers Familie sagt, dass er mit Diabetes, Bluthochdruck, teilweiser Erblindung durch einen Schlaganfall und einem abdominalen Aortenaneurysma zu kämpfen hat und dass er Ende Januar in der Hochsicherheitseinrichtung des Federal Correctional Complex Coleman positiv auf Covid getestet wurde.

Peltier sagte, er sei vor dem positiven Test gegen das Coronavirus geimpft worden und habe einige Tage lang Schmerzen in Brust, Hals und Kopf gehabt. Nach 10 Tagen Quarantäne habe er eine Auffrischungsimpfung erhalten, sagte er.

Das Schlimmste sei gewesen, isoliert zu sein und keine angemessene Pflege zu erhalten. Er fühlte sich "kalt", und "das Essen war schlecht", sagte er und fügte hinzu: "Das war schlimmer als Covid zu bekommen."

Nachdem er Jahre im Gefängnis damit verbracht hat, über seinen Fall und die verschiedenen Gerichtsurteile nachzudenken, sagte Peltier, dass es Beweise gibt, die er gerne vorlegen würde, um zu zeigen, dass er die Kugeln nicht abgefeuert hat, die die Agenten in einer chaotischen Schießerei im Pine Ridge Indianerreservat in South Dakota im Juni 1975 getötet haben.

"Mein Anwalt sagte, wenn ich heute vor Gericht stünde, würden sie niemals damit durchkommen", sagte er.

Sein Anwalt, Kevin Sharp, ein ehemaliger Bundesrichter, sagte, dass Peltier seine Berufungsmöglichkeiten ausgeschöpft hat und dass es für ihn kein aktuelles Verfahren mehr gibt, um einen neuen Prozess zu bekommen, es sei denn, die Bundesstaatsanwälte entscheiden sich, den Fall wieder aufzunehmen.

"Sie würden das nicht tun, weil es keine Beweise gibt, um ihn zu verurteilen", sagte Sharp. "Er wurde wegen Beihilfe zum Mord verurteilt, aber wem hat er Beihilfe geleistet? Seine Mitangeklagten wurden aufgrund von Selbstverteidigung freigesprochen".

Im Laufe der Jahrzehnte haben Befürworter von Strafrechtsreformen immer wieder auf seine Verhaftung und Verurteilung hingewiesen. Sie sagen, dass dies ein Symbol für die systemischen Probleme ist, die damit zusammenhängen, wie amerikanische Ureinwohner im Justizsystem behandelt werden, und dass sie im Vergleich zu anderen rassistischen Gruppen häufiger von der Bundesregierung inhaftiert werden.

Menschenrechtsorganisationen und prominente politische und religiöse Persönlichkeiten, darunter Papst Franziskus und der Dalai Lama sowie andere Friedensnobelpreisträger wie Nelson Mandela und Bischof Desmond Tutu, haben Berichten zufolge die Freilassung von Peltier gefordert.

Peltiers Fall wird von den Bewohnern des Pine-Ridge-Reservats sowie von Mitgliedern seines Stammes, der Turtle Mountain Band of Chippewa, aufmerksam verfolgt. Auch andere indianische Aktivisten und Gruppen glauben, dass Peltier unschuldig ist und von der Bundesregierung zum Sündenbock gemacht wurde, um jemanden für den Tod der Agenten zur Rechenschaft zu ziehen.

Ihm wurde jedoch immer wieder die Bewährung verweigert - 2009 sagten die Bundesanwälte, er sei ein reueloser, kaltblütiger Mörder" - und er kann erst 2024 wieder auf Bewährung entlassen werden. Im Oktober baten 11 Mitglieder des Kongresses die Regierung Biden, ihn aus Gründen des Mitgefühls zu begnadigen.

Der Abgeordnete Raúl Grijalva (Arizona), ein Befürworter der Begnadigung, sagte, er habe mit Peltier telefoniert, nachdem er erfahren hatte, dass Peltier Covid hat. Grijalvas Büro sagte letzten Monat, Peltier habe "Schwierigkeiten, angemessene medizinische Versorgung zu erhalten und Zugang zu grundlegenden Bedürfnissen wie Wasser zu bekommen".

Das Bureau of Prisons des Justizministeriums lehnte eine Stellungnahme zu Peltiers Fall unter Berufung auf Datenschutz- und Sicherheitsgründe ab. Es sagte, dass es "alle Anstrengungen" unternehme, um die Sicherheit der Insassen zu gewährleisten, und dass in Coleman jeder Insasse Zugang zu Trinkwasser, angemessener medizinischer Versorgung und Nahrung habe.

Sharp sagte, er glaube, dass Peltiers Alter, sein Gesundheitszustand und seine jüngste Krankheit ihn zu einem erstklassigen Kandidaten für eine Entlassung machen und dass seine saubere und gewaltfreie Gefängnisakte auch darauf hinweise, dass er keine Gefahr für die Öffentlichkeit darstelle.

Die Zahl der an Covid erkrankten Insassen in Bundesgefängnissen erreichte zu der Zeit, als Peltier sich mit dem Coronavirus infizierte, ihren Höchststand: Nach Angaben des Justizministeriums wurden fast 10.000 von ihnen positiv getestet. Die Zahl der aktiven Fälle ist in dieser Woche auf etwa 100 gesunken, aber Sharp glaubt, dass Peltier immer noch gefährdet ist.

"Leonard Peltier ist nicht in der Lage, sich selbst zu schützen. Und wenn Sie es nicht tun wollen, BOP, dann lassen Sie ihn nach Hause gehen", sagte Sharp und bezog sich dabei auf das Bureau of Prisons. "Hier treffen Gerechtigkeit und Barmherzigkeit aufeinander. Gewähren Sie ihm Gnade und schicken Sie ihn nach Hause".

Es ist unklar, inwieweit Biden mit dem Fall Peltier vertraut ist, der Hunderte von Seiten an FBI-Akten, mehrere Bücher, darunter seine eigenen Memoiren, die 1999 veröffentlicht wurden, und den Dokumentarfilm "Incident at Oglala" von 1992, der von Robert Redford erzählt wurde, hervorgebracht hat.

Das FBI erklärte am Donnerstag in einer Erklärung, dass es weiterhin "entschlossen gegen die Umwandlung von Leonard Peltiers Strafe" sei und dass "wir niemals vergessen oder beiseite schieben dürfen, dass Peltier diese beiden jungen Männer vorsätzlich und gnadenlos ermordet hat und nie Reue für seine rücksichtslosen Taten gezeigt hat".

Das Weiße Haus reagierte nicht auf die Bitte um einen Kommentar.

Auf die Frage im Januar, ob Biden einen Antrag auf Umwandlung von Peltiers Strafe prüfe, sagte die Pressesprecherin des Weißen Hauses, Jen Psaki, zu Reportern: "Ich kann Ihnen nichts vorhersagen."

Das Weiße Haus reagierte nicht auf die Bitte um einen Kommentar.

Auf die Frage im Januar, ob Biden einen Antrag auf Umwandlung von Peltiers Strafe prüfe, sagte die Pressesprecherin des Weißen Hauses, Jen Psaki, zu Reportern: "In den letzten Wochen haben die Demokraten versucht, an Biden zu appellieren. Der Native American Caucus des Demokratischen Nationalkomitees schrieb letzte Woche in einem Brief, dass Peltiers fortgesetzte Inhaftierung "ein Symbol für die jahrzehntelange Rassenungerechtigkeit gegenüber amerikanischen Ureinwohnern" sei, wie HuffPost berichtete.

An der Begegnung, die Peltier ins Gefängnis brachte, waren zwei verdeckte FBI-Agenten, Jack Coler und Ron Williams, beteiligt, die sich auf ein Gelände im Pine Ridge Reservat begaben, um einen Mann aufgrund eines Haftbefehls in Verbindung mit dem Diebstahl von Cowboystiefeln zu verhaften, wie aus den Ermittlungsakten der Behörde hervorgeht.

Peltier war Mitglied des American Indian Movement, einer Basisorganisation von Aktivisten, die in den 1960er Jahren in Minneapolis gegründet wurde, um gegen Polizeibrutalität und die Unterdrückung der Rechte der amerikanischen Ureinwohner vorzugehen. Er war 1975 in Pine Ridge, nachdem zwei Jahre zuvor in Wounded Knee, South Dakota, bewaffnete Aktivisten des American Indian Movement und Stammesmitglieder der Oglala Sioux die Stadt besetzt hatten und mit Bundespolizisten aneinandergerieten. Zwei Aktivisten wurden getötet.

An dem Tag, als Coler und Williams in Pine Ridge waren, meldeten sie über Funk, dass sie unter Beschuss geraten waren. Es ist unklar, wer zuerst den Abzug betätigt hat; das FBI gab an, dass die Männer in eine Schießerei verwickelt waren, die 10 Minuten dauerte. Beide Männer wurden durch Schüsse aus nächster Nähe getötet. Nach Angaben des FBI wurde Peltier als die einzige Person identifiziert, die im Besitz einer Waffe war, mit der die Art von Kugel abgefeuert werden konnte, mit der sie getötet wurden.

An der Schießerei waren Dutzende von Personen beteiligt; vor Gericht wurden zwei Mitangeklagte freigesprochen, nachdem sie sich auf Selbstverteidigung berufen hatten. Als Peltier 1977 separat vor Gericht gestellt wurde, gab es keine Zeugen, die ihn als den Schützen identifizieren konnten, und ohne dass seine Verteidiger damals davon wussten, hatte die Bundesregierung einen ballistischen Bericht zurückgehalten, der zeigte, dass die tödlichen Kugeln nicht aus seiner Waffe stammten, sagte Sharp.

"Meine Mitangeklagten wurden in Selbstverteidigung für nicht schuldig befunden, und ich bin derjenige, der die ganze Zeit sitzt", sagte Peltier.

Das FBI behauptet, seine Verurteilung sei "rechtmäßig und fair zustande gekommen" und "hat zahlreichen Berufungen vor mehreren Gerichten, einschließlich des Obersten Gerichtshofs der USA, standgehalten."

Der Vorfall wird als symbolischer Kampf zwischen den amerikanischen Ureinwohnern und der Bundesregierung angesehen, insbesondere auf indigenem Land, und hat indigene Aktivisten lange verärgert, die sagen, dass die Tötung eines amerikanischen Ureinwohners bei der Schießerei nie formell untersucht wurde.

Im Laufe der Jahre haben sich ehemalige FBI-Agenten gegen Peltiers Unschuldsbeteuerung und sein Gnadengesuch gewehrt. Als Peltiers Familie Präsident Bill Clinton um Hilfe bat, schrieb der damalige

FBI-Direktor Louis Freeh in einem Brief, dass "unsere Mitarbeiter, wenn man einmal von der extremen und erbarmungslosen Brutalität der Taten absieht, Peltiers Verbrechen als einen völligen Affront gegen unser geschätztes rechtsstaatliches Regierungssystem betrachten."

In einer seltenen öffentlichen Demonstration von FBI-Mitgliedern marschierten etwa 500 aktive und pensionierte Agenten und Mitarbeiter zum Weißen Haus, um gegen jede Maßnahme Clintons zu protestieren.

Letztes Jahr jedoch wich der pensionierte Bundesstaatsanwalt James Reynolds, der Peltiers Verurteilung und Berufungen nach dem Prozess beaufsichtigte, von der Position der Bundesregierung ab.

Letztes Jahr jedoch wich der pensionierte Bundesstaatsanwalt James Reynolds, der Peltiers Verurteilung und Berufungen nach dem Prozess beaufsichtigte, von der Position der Bundesregierung ab und schrieb in einem Brief an Biden, dass "wir nicht in der Lage waren zu beweisen, dass Mr. Peltier persönlich eine Straftat im Pine Ridge Reservat begangen hat". Er unterstrich auch die seit langem bestehende Überzeugung, dass Peltier damals aufgrund eines "zerrütteten Verhältnisses zwischen den amerikanischen Ureinwohnern und der Regierung" anders behandelt wurde und dass er mit "minimalen Beweisen" verfolgt wurde, die "ich stark bezweifle, dass sie heute vor einem Gericht Bestand hätten".

Peltier sagte am Mittwoch, er sei dankbar für den Brief von Reynolds.

"Wenn ich ihm sagen könnte: 'Danke, dass Sie sich endlich gemeldet haben. ... Ich danke Ihnen für Ihren Mut, und ich hoffe, dass Sie verhindern können, dass dies jemals jemand anderem passiert.'"

Zwei von Peltiers erwachsenen Kindern sagten in Interviews, dass sie jetzt gerne ein Treffen mit dem Weißen Haus hätten, damit Biden seinen Fall verstehen kann und warum sie glauben, dass seine Freilassung gerechtfertigt ist.

"Ich weiß, dass Joe und Jill Biden den Ureinwohnern gegenüber mitfühlend sind", sagte seine Tochter Kathy Peltier, die in Los Angeles lebt. "Ich denke, wenn sie die Familie sehen, werden sie ihn als realen Menschen wahrnehmen, und wir können ihnen erklären, was er durchmachen muss, damit es sie ein bisschen mehr trifft.

Kathy Peltier sagte, sie habe gehofft, dass die vergangenen Regierungen zuhören würden. Aber die Präsidentschaften von Clinton, George W. Bush, Barack Obama und Donald Trump kamen und gingen.

Im Dezember 2016 starb Leonard Peltiers jüngster Sohn, Wahacanka Paul Shields-Peltier, auf einer Reise nach Washington, D.C., um sich für die Freilassung seines Vaters einzusetzen. Er war 41 Jahre alt.

Er starb in den letzten Tagen von Obamas zweiter Amtszeit, als die Familie noch optimistisch war, dass der Präsident Peltier begnadigen würde.

Durch den Verlust ihres Bruders und die Erkenntnis, dass ihr Vater ihn nie wieder sehen würde, stand Kathy Peltier unter Schock.

Kathy Peltier sagte, dass sie an dem Tag, an dem Obama sein Amt verließ, nachdem er Hunderte von Strafen umgewandelt hatte - bei weitem die meisten von allen Präsidenten der letzten Zeit - ihr Telefon ausschaltete und sich weigerte, ihr Schlafzimmer zu verlassen.

"Ich habe mich von der Welt abgeschottet", sagte sie.

Kathy Peltier, 46, hat ihren Vater nur als Bundesgefangenen gekannt. Sie sagte, es sei schwierig, sich damit abzufinden, wie sehr er am Leben seiner Familie vorbeigegangen ist. Er hat sechs überlebende Kinder und ein Dutzend Urenkelkinder.

Peltiers ältester Sohn, Chauncey Peltier (56), der in Oregon lebt, sah seinen Vater zuletzt 2015, als er ihn im Gefängnis besuchte. Um seine Emotionen zu kanalisieren, begann Leonard Peltier mit der Ölmalerei, die indianische Themen und Ikonographie zeigt.

"Die Familie betet jeden Tag und hofft, dass er nach Hause gehen kann, aber einige von uns haben keine Hoffnung, dass das jemals passieren wird", sagte er. "In den Augen seiner Kinder war Leonard nicht der einzige, der beraubt wurde.

Leonard Peltier hat seit einigen Jahren nicht mehr gemalt, da er im Gefängnis mit Einschränkungen leben muss. Aber er sagte, dass das Kunstatelier wieder geöffnet wird, und er hofft, in der nächsten Woche einen Pinsel in die Hand nehmen zu können.

Allen seinen Unterstützern, einschließlich derer, die ihm bei seiner rechtlichen Verteidigung geholfen haben, sagt er, dass er dankbar ist, dass sie ihn nicht vergessen haben und hofft, dass ihre Botschaften an das Weiße Haus gehört werden.

Als ich verurteilt wurde und den Gerichtssaal verlassen wollte, stand eine der Ältesten am Geländer und sagte: "Sie wissen nicht, wem sie das angetan haben. Wir werden für den Rest unseres Lebens hier sein", sagte Peltier. "Und das sind sie auch. "Ich würde gerne nach Hause gehen", fügte er hinzu. "Meine Familie will sich um mich kümmern. Mein Stamm will sich um mich kümmern."